



*„Der Geburtsschrei der Hoffnung
träumt noch am Grund eines Samens
immer wird dieser Samen in die Zukunft sehen.“*
ENRIQUETA OCHOA

Das kollektive Gedächtnis bewahren

Alternative Landwirtschaftserziehung in Guerrero/Mexiko

Der mexikanische Bundesstaat Guerrero in Mexiko ist eine der Ursprungsregionen des Mais und seiner genetischen Biodiversität. Hier werden 32 von rund 60 im Land identifizierten ursprünglichen Maissorten angebaut.

VON JAIME RODRÍGUEZ

Mais ist für ungefähr 200 000 Kleinbäuer*Innen in Guerrero die Nahrungs- und Einkommensgrundlage. Mehr als die Hälfte von ihnen baut weiterhin alte Maissorten mit der Methode der Milpa-Wirtschaft an. Die Milpa ist ein mesoamerikanisches Agrar-Ökosystem, das auf dem gemischten Anbau von Mais, Bohnen und Kürbis beruht, der durch verschiedene Beipflanzungen wie Tomate, Hibiskus, Portulak, Wildkräuter, Sesam, Chili und anderen ergänzt wird. Dagegen setzt die Regierung mit ihrer „modernistischen“ Vision weiter auf Monokulturen mit ihrem zugehörigen Technologiepaket aus angeblichem HochleistungsSaatgut, Agrarchemikalien und Großmaschinen. Angesichts dieser technologischen und kommerziellen Invasion überleben die alten Sorten des Milpa-Systems nur durch ihre Züchter*innen und Beschützer*innen: die kleinen Bauern und Bäuer*innen, die auf und von dem Land leben. Sie sind es, die seit Generationen ihr wertvolles Saatgut gezüchtet und geschützt haben. Diverse Gruppen aus öffentlichen Universitäten, Nichtregierungsorganisationen und den Kirchen haben verschiedene Initiativen ergriffen, um die klein-

bäuerlichen Produzent*innen zu stärken. So sind in verschiedenen mexikanischen Bundesstaaten Weiterbildungszentren für Kleinbäuer*innen, Kurse zu alternativen Technologien und ökologischer Landwirtschaft, kleinbäuerliche Treffs, Landschulen und solche für Bauern und Bäuerinnen entstanden. Die Landwirtschaftsschulen stehen dabei in einem ganz besonderen Umfeld: Zehn Prozent aller weltweit landwirtschaftlich bedeutsamen Pflanzen stammen aus Mexiko. Auch die kulturelle Vielfalt der indigenen Völker ist beeindruckend, sie sprechen 360 unterschiedliche Sprachen. Die Indigenen und kleinbäuerlichen Produzent*innen Mexikos haben 15,4 Prozent der Pflanzen gezüchtet, die heute für die Ernährung der Welt unabdinglich sind. Im bäuerlichen Kontext hat sich Wissen über den Anbau, die



FOTOS: REGIMAZ

Züchtung und die Weiterentwicklung von Nahrungsmittelpflanzen über Jahrtausende aufgebaut hat; die Agrarwissenschaft besteht dagegen erst seit knapp 300 Jahren. Über Tausende von Jahren wurde das landwirtschaftliche Wissen von den Eltern an ihre Kinder weitergegeben. Es ist somit ein kollektives Gedächtnis der Menschheit.

Die alternative ländliche Bildung bedeutet einerseits, die kleinbäuerlichen und indigenen Produzent*innen darin zu bestärken, ihr historisches Wissen zu bewahren und weiter zu entwickeln und sie gleichzeitig zu unterstützen, ihre Rechte zu verteidigen und die Umwelt, Biodiversität und ihre Ressourcen zu schützen, die von großen Agrar-, Saatgut- und Chemieunternehmen bedroht ist. Das Ziel ist eine Perspektive von Nachhaltigkeit und Geschlechtergerechtigkeit.

Das Feld soll zu einem Klassenraum werden. Durch Weiterbildungsangebote sollen die Kleinbauern und -bäuerinnen selber zu den Weiterbildenden werden. Erfahrungswerte dafür gibt es schon aus den Bundesstaaten Chiapas, Guerrero, Puebla, Oaxaca und Veracruz.

*„Es ist wahr, dass die Samen nie stillstehen
Sie schreiten voran aus der Dunkelheit durchbrechen
Mit einer blinden Kraft
Die nicht sterben kann.“*

ENRIQUETA OCHOA

Auf dieser Grundlage begann 2010 an der Costa Grande in Guerrero ein Prozess der Rettung, Erhaltung, Identifizierung und genetischen Verbesserung des einheimischen Maissaatguts mit dem Ziel, den kleinbäuerlichen Produzent*innen durch den Austausch von Wissen untereinander höhere Erträge bei ihren Ernten zu ermöglichen. Die Identifizierung von 17 einheimischen Maissorten war das Ergebnis zahlreicher in diesem Prozess organisierten Sitzungen, Workshops und Bauernmessen. Aus diesem Austausch ergab sich auch die Notwendigkeit, das Milpa-System zu stärken, um produktiver zu sein. Es liefert nicht nur das ganze Jahr über eine große Vielfalt verschiedener Produkte, sondern erzeugt auch Pflanzen als Nahrung für Haus- und Wildtiere. Es ist ein biodiverses System, das zur Regeneration der Nahrungskette beiträgt, die heute durch den Einfluss der „modernen Landwirtschaft“ stark verschlechtert wird. Agroökologische Technologien, die auf eine nachhaltige Entwicklung durch den Austausch wissenschaftlicher und praktischer Kenntnisse zwischen Technikern, Wissenschaftlern und Produzenten abzielen, wurden auch mit einbezogen.

Seit 2012 wurde das Netzwerk der Wächterproduzent*innen von einheimischem Mais (*Regmaíz*) in Guerrero geknüpft. Es erstreckt sich inzwischen über Guerrero hinaus auf 30 Ortschaften in den Bundesstaaten Morelos, Tlaxcala, Puebla und Oaxaca und widmet sich der Aufgabe, die Produktion von einheimischem Mais als Nahrungsgrundlage für ländliche Gebiete und Städte in Mexiko sowie diesen als biokulturelles Erbe der Menschheit zu erhalten und zu verbessern.

Regmaíz ruft alle auf und heißt sie willkommen, sich an der Aufgabe zu beteiligen, die Produktion von einheimischem Mais zu erhalten und zu verbessern, den Einsatz von chemischen Betriebsmitteln schrittweise zu reduzieren, Saatgutbanken zu schaffen und die Prinzipien des ökologischen Landbaus als Entwicklungsweg zur Gewährleistung der Ernährungssicherheit, Arbeitssicherheit und des Umweltschutzes anzuwenden. Ziel ist es, gemeinsam mit Bauernorganisationen der verschiedenen Regionen, des

Bundesstaates und ganz Mexikos öffentliche Politiken und Programme zu schaffen, die Mittel bereitstellen, um die bäuerliche Art der nachhaltigen ländlichen Entwicklung zu fördern.

Einige der empfohlenen agroökologischen Verfahren zur Steigerung der Produktivität von Mais und verwandten Kulturen sind

- Standortaufarbeitung für die agroökologische Milpa: Es sollten Infrastrukturarbeiten durchgeführt werden, um Boden und Feuchtigkeit, lebende und tote Barrieren zu erhalten und eine produktive Wiederaufforstung zu gewährleisten.

- Integrierte Bodenbearbeitung: landwirtschaftliche Ernterückstände und Stoppeln werden nicht beseitigt, sondern als Bodenbedeckung belassen.

- Bio-Düngung organischen Ursprungs mit Mikroorganismen, die mit den Wurzeln der Pflanzen verbunden sind und ihre Ernährung begünstigen. Gründüngung und/oder Deckfrüchte werden als organische Substanz in den Boden eingebracht.

- Bioaktive Erde oder Wurmzucht liefert eine hohe Anzahl von Mikroorganismen, die die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens aktivieren und ihn von Chemikalien entgiften, die dem Boden



seit langem zugesetzt wurden. Hinzu kommen Blattdünger oder Regenwurm-Huminsäure, Materialien die aus dem Abfluss der Regenwurmzuchten gewonnen werden; ebenso Aminosäuren, Hormone und Vitamine, die die Wirkung von Schädlingen hemmen.

- Manuelle Unkrautbekämpfung, bei der die Unkräuter als natürlicher Mulch in den Boden eingearbeitet wird.

- Die Stärkung der Bestäuber ist eine grundlegende Maßnahme zur Steigerung der Ernten. Im Falle der Milpa gibt es eine Vielzahl von Insekten (zum Beispiel Bienen, Wespen und Käfer), die diese Bestäubungsfunktion effektiv erfüllen.

Diese Empfehlungen stammen von „Campesino a campesino“, einer Widerstandsbewegung der Kleinbäuer*innen gegen die Entwicklungen und die neoliberalen Veränderungen, die ihnen von der „modernen Landwirtschaft“ aufgezwungen werden. Die Bäuer*innen entwickeln ihre eigenen Methoden, Technologien und Strategien zur Verwaltung ihrer agroökologischen Produktionseinheit. Sie setzen sich für die ökologische Wiederherstellung von degradiertem Land und die Förderung der Ernährungssouveränität ein. ■